

ZEICHEN ^{DER} ZEIT 2007

Nach uns die Sintflut?

Seite 8

Überdenken und neu starten

Seite 15



Wissenswert

KLIMAWANDEL: REICHE LÄNDER SOLLEN ARME ENTSCHÄDIGEN

Der Weltkirchenrat verlangt von den Industrieländern größere Anstrengungen im Kampf gegen die Erwärmung der Atmosphäre. Sie wird vor allem durch den Ausstoß von Kohlendioxid hervorgerufen. In einer Erklärung aus Anlass des Weltklimagipfels vom 6. bis 17. November 2006 in Nairobi (Kenia) forderte der ökumenische Dachverband die Industrieländer auf, den Ausstoß schädlicher Gase drastisch zu verringern und die ärmeren Länder für die Kosten der Anpassung an den Klimawandel zu entschädigen. In der Erklärung wird unter anderem auf die Auswirkungen der Erwärmung auf das Leben in Afrika hingewiesen. Schon jetzt seien die Gletscher und Schneemassen, die den Kilimandscharo bedeckten, fast verschwunden. Die Kenianer brauchten diese Wasserquellen aber, um Nahrungsmittel anzubauen und den Durst zu löschen. Regenfälle seien sehr viel un-

vorhersehbarer geworden. Dürre und schwere Stürme wechselten einander ab und fügten der Landwirtschaft großen Schaden zu. Die Situation sei kritisch. Die Erklärung schließt mit den Worten: „Wir müssen jetzt alle handeln.“ Dem Weltkirchenrat gehören 348 evangelische, orthodoxe und anglikanische Kirchen mit mehr als 560 Millionen Mitgliedern in 110 Ländern an. Bei der UN-Klimakonferenz in Nairobi bemühten sich Vertreter aus mehr als 180 Staaten um ein Folgeabkommen für das 2012 auslaufende Kyoto-Protokoll. *idea*

VATIKAN: LOCKERUNG DES ZÖLIBATS MÖGLICH, WEIL KEIN DOGMA

Wegen des akuten Priester-mangels könnte der Vatikan demnächst eine Lockerung des Zölibats anstreben. Der neue Präfekt der Kleruskongregation, der brasilianische Kardinal Claudio Hummes, betonte jetzt in einem Interview, die Ehelosigkeit der Priester sei kein Dogma, sondern eine disziplinarische Norm.

„Die Kirche ist nicht unbeweglich“, sagte Hummes der renommierten brasilianischen Zeitung „Estado de São Paulo“. Schließlich seien sogar einige Apostel verheiratet gewesen: „Die Kirche kann das Thema noch einmal überdenken“, erklärte der Kardinal, der als enger Vertrauter Papst Benedikts XVI. gilt.

Erst Mitte November hatte der Heilige Stuhl bei einem Treffen des Papstes mit der Spitze der römischen Kurie über das strittige Thema beraten. Allerdings machte der Vatikan anschließend deutlich, dass eine rasche Wende nicht zu erwarten ist. *APD*

Bitte keine Werbung!

Wir freuen uns über jeden, der dieses Heft seinen Bekannten überreicht oder in der Nachbarschaft verteilt. Doch Sie helfen uns, wenn Sie dabei die Wünsche der Hausbewohner respektieren und nichts in die Briefkästen werfen, wenn dort „Bitte keine Werbung!“ steht. In diesem Fall können Sie ja das Heft persönlich abgeben. Sicherlich wird es dann eher gelesen, als wenn es in den Briefkasten geworfen wird – und wir erhalten keine bösen Briefe.

„Mist gebaut!“

*L*iebe Leserin, lieber Leser!

Haben Sie schon einmal Ihren Wagen verliehen? Ich vermute, das geliebte „heilig‘ Blechle“ zu verleihen, dürfte den meisten ziemlich schwerfallen. Angenommen, Sie haben es dennoch getan und der Freund kommt mit der „Hiobsbotschaft“ zurück: „Tut mir leid, aber ich habe Mist gebaut! Ich habe Diesel statt Benzin getankt, der Motor ist im Eimer!“ Ich sehe schon, wie Ihr Gesicht rot anläuft und die Hand in der Tasche sich zur Faust ballt ...



Wie muss der Schöpfergott empfinden, wenn er sieht, was wir aus dem schönen blauen Planeten Erde gemacht haben, den er uns als Zuhause geliehen hat! „Geliehen“? Sicher: „Dem Herrn [Gott] gehört die ganze Erde mit allem, was darauf lebt“, sang schon König David vor dreitausend Jahren (Psalm 24,1 Gute Nachricht Bibel). Wir sind nur Verwalter der Erde, sie gehört uns nicht. Und als Verwalter sind wir dem Eigentümer Rechenschaft schuldig.

Wie groß ist der Schaden, den wir an unserem Planeten angerichtet haben? Lässt er sich reparieren, rückgängig machen? Damit befassen wir uns in diesem Heft. Mancher denkt sich vielleicht: Ärmel hoch, wir müssen die Erde vor dem Untergang retten! Andere halten von einem solchen Einsatz nichts: Je schneller das Ende kommt, desto besser, dann greift Gott eher ein und macht alles neu!

Beide Schlussfolgerungen bringen uns meiner Meinung nach nicht weiter: Wir können die Welt nicht retten, damit wären wir völlig überfordert. Außerdem ist dies bereits geschehen: Jesus Christus hat die Welt gerettet, als er für uns Menschen am Kreuz starb. Es ist wahr, dass er die Erde erneuert, wenn er zum zweiten Mal kommt – aber bis dahin bleibt sein Auftrag an uns bestehen, so sorgsam wie nur möglich mit dem umzugehen, was er uns anvertraut hat.

Manch einer wird dem Freund, der den Wagen beschädigt hat, seine Freundschaft aufkündigen. Ich bin froh, dass Gott nicht so mit uns verfährt. Er vergibt gern, wenn wir ihn darum bitten und bereit sind, aus Liebe und Verantwortung heraus unser Bestes zu geben.

Ihr



Elí Díez-Prida



Eiszeit oder Backofen?

Steht die Klimakatastrophe kurz bevor?

Auf die Jahreszeiten kann man sich nicht mehr verlassen. Der Frühjahrsbeginn 2006 war zu kalt und hinderte die Pflanzen am Blühen, aber eine plötzliche Wärmewelle ließ alle Blüten gleichzeitig explodieren – schön fürs Auge, aber für Allergiker eine Qual. Der Juli war dann zu heiß und zu trocken, der August zu kalt, September bis Dezember waren erneut zu warm. Sind diese Wetterkapriolen noch im Rahmen der üblichen Schwankungsbreite oder bereits Vorboten einer größeren Klimaveränderung? Immer mehr Anzeichen deuten auf Letzteres hin. Spätestens seit am 30. Oktober 2006 der Ökonom Nicolas Stern in London eine Studie über die voraussichtlichen wirtschaft-

lichen Schäden des Klimawandels vorstellte, scheint sich die Öffentlichkeit damit abgefunden zu haben, dass weltweit größere klimatische Veränderungen bevorstehen.

KLIMAWANDEL WIRD TEUER

Aufgeschreckt hat die Öffentlichkeit vor allem die zu erwartenden Kosten des Klimawandels. Demnach könnten sich die Schäden auf 5.500 Mrd. Euro belaufen. 100 Mio. Menschen würden obdachlos werden und 40 Prozent aller Tier- und Pflanzenarten aussterben. Da die Menschheit vor allem „mit Geld verdienen beschäftigt“ seien, könnten sie am besten über das Geld erreicht werden, so das Kalkül der Studie. Sterns umfassende

Die Wetterextreme nehmen zu. Sehen in wenigen Jahrzehnten weite Landstriche in Europa so aus?

volkswirtschaftliche Analyse des Klimawandels im Auftrag der britischen Regierung beziffert die Folgekosten erstmals in Pfund, Euro oder Dollar. Und die Kalkulation ist erschreckend: Die bezifferten Verluste von rund 5.500 Mrd. Euro entsprechen etwa 20 Prozent des weltweiten Bruttoinlandsprodukts, das durch den Klimawandel aufgezehrt würde, wenn nicht sofort gehandelt wrd.

Stern, vorher Chefökonom der Weltbank, vergleicht die Kosten für unterlassenen Klimaschutz sogar mit den Verlusten für die Weltwirtschaft in der Zeit zwischen 1914 bis 1945, in der zwei Weltkriege und die Weltwirtschaftskrise lagen. Sein „Review“ fordert klare internationale Rahmen-

bedingungen für den Klimaschutz auf der Grundlage der Klimarahmenkonvention und des Kyoto-Protokolls.

Gleichzeitig wäre es möglich, die Kosten des Klimaschutzes – d. h. eine Reduzierung der Treibhausgasemissionen zur Abwendung der schlimmsten Folgen des Klimawandels – auf ca. ein Prozent des globalen Bruttoinlandsprodukts jährlich zu beschränken. Dazu Stern bei der Präsentation der Studie: „Der Bericht kommt zu im Wesentlichen optimistischen Schlussfolgerungen. Die Kosten einer Stabilisierung des Klimas sind beträchtlich, aber tragbar; Verzögerungen wären gefährlich und noch viel teurer. Aber die Zeit drängt. Wenn wir auch nur 10 oder 20 Jahre warten, befinden wir uns schon auf gefährlichem Terrain. Wir dürfen diese Chance nicht vertun.“

EINE UNBEQUEME WAHRHEIT

Fast gleichzeitig mit der Veröffentlichung der Stern-Studie kam der Dokumentarfilm „Eine unbequeme Wahrheit“ in die Kinos. Produzent und „Hauptdarsteller“ dieses Films ist Al Gore, der „früher einmal künftiger Präsident der Vereinigten Staaten“ war – so stellte er sich jedenfalls selbst-ironisch seinem Publikum vor, als er auf seiner Werbetournee für den Film um die Welt reiste. Gore präsentiert in seinem Film Bilder von schmelzenden

Gletschern, Hurrikans und Überschwemmungen. In seinen Vorträgen erläutert er anschaulich immer neue Tabellen und Kurven, widerlegt Argumente seiner Gegner, beweist Manipulationsversuche an Daten. Seine Botschaft ist klar: Wenn wir so weitermachen wie bisher, ist eine Klimakatastrophe unausweichlich – mit schrecklichen Folgen für die Menschheit. Nur durch konsequentes Umsteu-

Das hätte bereits deutliche Konsequenzen, wäre aber gerade noch verkraftbar. Jede weitere Temperaturerhöhung würde katastrophale Auswirkungen haben – auch auf Mitteleuropa: Fichten, Eichen und möglicherweise noch andere Baumarten würden auststerben, die norddeutschen Küstengebiete würden vom ansteigenden Meeresspiegel überflutet werden. Landwirte könnten einen Großteil der



Sieht so der Schwarzwald in 50 Jahren aus?

ern in Politik, Wirtschaft und persönlichem Verhalten kann das Schlimmste abgewendet werden. Gore stützt sich auf zahlreiche aktuelle Studien renommierter Wissenschaftler und Forschungsinstitute.

WIE VIEL ZEIT BLEIBT UNS?

Offenbar ereilt uns die Klimakatastrophe schneller, als bisher angenommen. Wie viel Zeit bleibt uns noch, um die schlimmsten Auswirkungen zu verhindern? Klimaforscher rechnen auch im günstigsten Fall mit einer Erderwärmung von zwei bis drei Grad Celsius.

heimischen Nahrungspflanzen nicht mehr anbauen.

Sind diese Klimaveränderungen eine Strafe Gottes oder die Konsequenz menschlichen Vershaltens? Gibt es in der Bibel Hinweise auf eine drohende Klimakatastrophe? Können gläubige Menschen die Welt vor dem Klimakollaps retten, weil sie einen „guten Draht“ zum Schöpfer dieser Welt haben? Ist es vielleicht sogar ihre Pflicht, sich für eine intakte Umwelt einzusetzen? Diesen Fragen wollen wir in den folgenden Artikeln nachgehen.

Thomas Lobitz

Gott schafft Neues

Wachsamkeit statt Untergangsstimmung

Immer öfter erreichen uns Bilder von ausgetrockneten, mit tiefen Furchen durchzogenen Böden; aber auch von weiten Landflächen, die kurzzeitig in riesige Seen verwandelt wurden. Hitze, Kälte, Trockenheit und Niederschlag entwickeln sich immer mehr zu Extremen. Regelmäßig wiederkehrende Naturkatastrophen und Wetterkapriolen sorgen weltweit für Unruhe. Stimmen die Weltuntergangsszenarien, die immer wieder von Ökologen angekündigt und von religiösen Leuten prophezeit werden?

HAT ES SCHON IMMER GEGEBEN

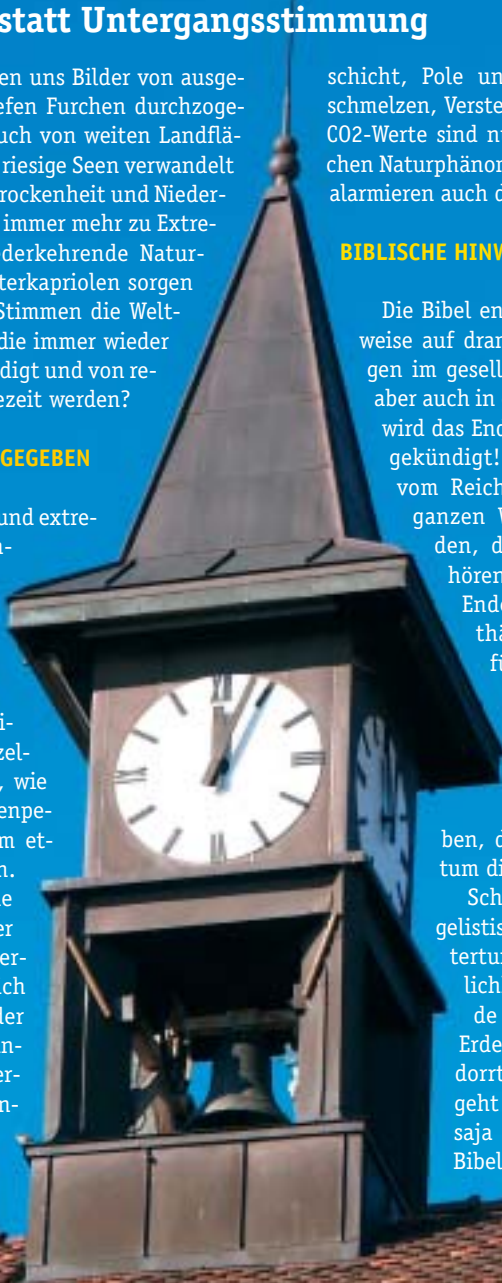
Naturkatastrophen und extreme Wetterschwankungen hat es schon „immer“ gegeben. Es wäre müßig, darüber zu streiten, ob ein verpatzter Sommer die Auswirkung eines Klimainfarkts ist. Mit einzelnen lokalen Extremen, wie z. B. Hitze- oder Trockenperioden, wird man kaum etwas beweisen können. Das Ausmaß und die Häufigkeit lassen aber doch nachdenklich werden. War das wirklich schon immer so, oder kann es sein, dass wir unsere Augen vor etwas verschließen, das wir einfach nicht wahr haben wollen? Löcher in der schützenden Ozon-

schicht, Pole und Gletscher die abschmelzen, Versteppung durch erhöhte CO₂-Werte sind nur einige der zahlreichen Naturphänomene unserer Zeit und alarmieren auch die Umweltexperten.

BIBLISCHE HINWEISE

Die Bibel enthält zahlreiche Hinweise auf dramatische Veränderungen im gesellschaftlichen Bereich, aber auch in der Natur. Tatsächlich wird das Ende der Zivilisation angekündigt! „Die Heilsbotschaft vom Reich Gottes wird in der ganzen Welt verkündet werden, damit alle Völker sie hören. Dann erst wird das Ende kommen.“ (Matthäus 24,14 Hoffnung für alle) Jesus führte in seiner berühmten Endzeitrede einige Merkmale auf, darunter auch das Phänomene der Erdbeben, die auf ein Ablaufdatum dieser Erde hinweisen.

Schon Jesaja, der „evangelistische“ Prophet des Altertums, wies auf die Endlichkeit des Planeten Erde hin: „Alles auf der Erde verwelkt und verdorrt, die Erde selbst vergeht und zerfällt ...“ (Jesaja 24,4 Gute Nachricht Bibel).



Petrus schilderte den Höhepunkt dieses Zerfalls mit drastischen Worten: „Doch der Tag des Gerichts wird so plötzlich und unerwartet da sein wie ein Dieb. Krachend werden dann die Himmel zerbersten, die Elemente werden sich auflösen und im Feuer verglühen, und die Erde wird verbrennen mit allem, was auf ihr ist.“ (2. Petrus 3,10)

Sicherlich wurde und wird mit diesen Worten immer wieder Unsinn ange stellt. Zweifelhafte Verkündiger tauchen auf und verbreiten irgendwelche Weltuntergangsszenarien. Mit der biblischen Botschaft hat dies wenig zu tun. Das darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass es tatsächlich ein Ende geben wird und dass der Mensch im Bewusstsein dieses Endes leben soll. Jesus Christus selbst wies darauf hin. Er führte den Unglauben der Menschen vor der Sintflut zur Zeit Noahs als Beispiel für die Zeit vor dem Weltgericht an und warnte vor allzu großer Unbekümmertheit. Schließlich richtete er den Appell an seine Zuhörer: „Seid also zu jeder Zeit bereit, denn der Menschensohn wird gerade dann kommen, wenn ihr am wenigsten damit rechnet!“ (Matthäus 24,44 Hoffnung für alle) Diese Bereitschaft kennzeichnet schließlich die Menschen, die an die Bibel als inspiriertes Wort Gottes glauben.

UNTERGANGSSTIMMUNG?

Die Ankündigung einer untergehenden Welt ist für Menschen, die ihr Leben Gott anvertraut haben, Anlass zur Freude. Der Grund dafür liegt darin, dass alle Katastrophen, alles Elend, alle Not und Un-

ben wir eine Verantwortung. Wir müssen uns den Problemen dieser Welt stellen, dort Veränderungen bewirken, wo wir Einfluss haben und unser Augenmerk auf die wesentlichen Dinge des Lebens lenken. Dabei dürfen wir – trotz unseres Engagements für



© churchphoto.de – Herbert Naumann

Die christliche Hoffnung steht auf dieser Hauswand.

gerechtigkeit ein Ende finden werden und Gott die Menschen, die ihm und seinem Wort vertrauen, aus dem Chaos rettet. Das Ende bedeutet gleichzeitig ein neuer Anfang, nachdem sich doch jeder Mensch sehnt: „Dann sah ich eine neue Welt: den neuen Himmel und die neue Erde. Denn der vorige Himmel und die vorige Erde waren vergangen ... Er wird alle ihre Tränen trocknen, und der Tod wird keine Macht mehr haben. Leid, Angst und Schmerzen wird es nie wieder geben; denn was einmal war, ist für immer vorbei.“ (Offenbarung 21,1.4 Hoffnung für alle)

Bis dieses unglaubliche Versprechen wahr wird, ha-

den Erhalt dieser Erde – keine falschen Hoffnungen hegen, aus diesem Planeten noch ein Paradies schaffen zu können. Wenn Christen von einem Ende sprechen, dann geschieht dies ohne Panik oder Sensationsgier, sondern mit der Gewissheit, dass Gott auch sein letztes Versprechen wahr machen wird. Schließlich soll der alte Kreislauf, der Leid und Ungerechtigkeit nach sich zieht, für immer überwunden werden. Es gilt, sich auf die neue Erde vorzubereiten und dabei die Lebensgrundsätze unseres Schöpfers zu verinnerlichen. Noch haben wir dazu die Möglichkeit. Nutzen wir sie!

Pierre Interling

Eltern haften für ihre Kinder vor ihren Kindern

Nach uns die Sintflut?

Unsere Verantwortung für die Erde

Parents are responsible to their children“ – so las ich erstaunt auf einem Aushang am Zeltplatz. Jemand hatte den Hinweis „Eltern haften für ihre Kinder“ ins Englische übersetzt und dabei den Sinn ungewollt verändert. Denn jetzt waren Eltern nicht mehr *für* ihre Kinder verantwortlich, sondern *vor* ihnen! Als Vater kamen mir dabei sofort Gedanken. Deshalb ließ ich den Betreiber des Zeltplatzes wissen, dass das Wörtchen „to“ durch „for“ zu ersetzen war, um den tatsächlichen Gegebenheiten zu entsprechen.

Man stelle sich einmal vor, alle Eltern hätten während des Aufenthalts auf

dem Zeltplatz vor ihren Kindern Rechenschaft abzulegen! Wir mussten alle herzlich über diesen Übersetzungsfehler lachen.

WELCHE WELT HINTERLASSEN WIR?

Als ich im Nachhinein noch einmal darüber nachdachte, kamen mir zwei Fragen in den Sinn: Sind wir nicht tatsächlich in gewisser Weise vor unseren Kindern und allen folgenden Generationen verantwortlich für die Welt, die wir ihnen hinterlassen? Können wir es uns leisten, die Erde nach allen Regeln der Kunst bzw. der Technik auszubeuten und der Nachwelt einen aus-

gelaugten Planeten zu vererben?

Eltern wollen doch, dass es ihren Kindern später einmal gut geht; sie sollen es möglichst sogar besser haben. Wie können wir es dann verantworten, ihren künftigen Lebensraum in egoistischer Genussucht rücksichtslos – oder genauer: „vorsichtslos“ – zu zerstören? Gehört das „Grundstück“ Erde eigentlich uns oder ihnen?

EIGENTÜMER ODER BESITZER?

Um diese Frage zu beantworten, ist es wichtig, zwischen „Eigentum“ und „Besitz“ zu unterscheiden.

Wenn beispielsweise Eltern ihrer Tochter ein Haus vermachen, aber als Rentner weiter darin wohnen wollen, können sie dies in einem Erbvertrag regeln. Das Haus gehört dann zwar bereits zu ihren Lebzeiten der Tochter, doch besitzen die Eltern weiterhin das so genannte „Nießbrauchrecht“. Es erlaubt ihnen, mit dem Haus zu machen, was sie wollen (außer natürlich, es zu verkaufen). Sie können es also gewissenlos ruinieren oder auch sorgfältig restaurieren, es nach Herzenslust verschandeln oder liebevoll verschönern.

Die Tochter ist zwar die rechtliche Eigentümerin des Hauses, hat aber keinen direkten Einfluss auf das, was

damit geschieht, solange die elterlichen Besitzer darin wohnen. Liebevoller Eltern sind sich ihrer Verantwortung vor den eigenen Kindern bewusst und gehen deshalb pfleglich mit dem Familienerbe um. Sie werden es verantwortungsbewusst verwalten und in gutem Zustand erhalten.

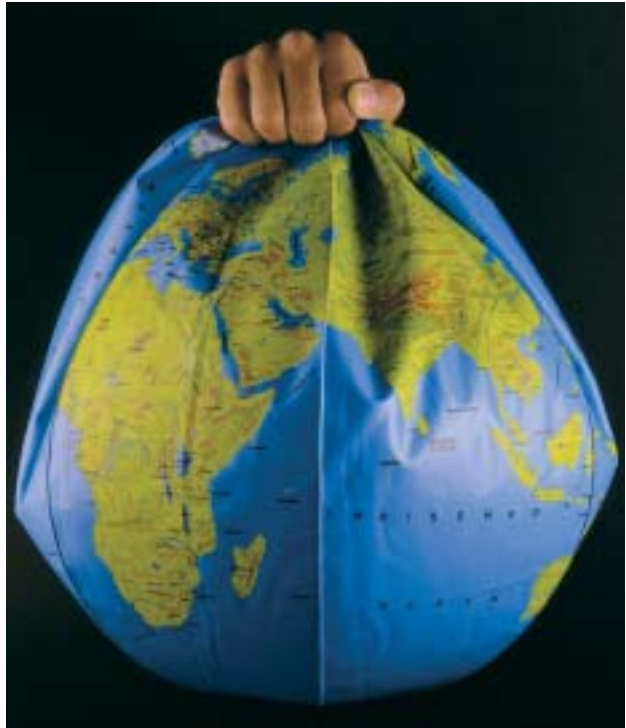
„BEBAUEN UND BEWAHREN“

Dieses Beispiel kann uns helfen, die Rolle des Menschen – unsere eigene Rolle! – auf diesem Planeten besser zu verstehen. Nach biblischem Verständnis sind wir nämlich nicht die Eigentümer, sondern „nur“ die Besitzer der Erde. Gott hat uns am Anfang den „Garten Eden“ als Wohnort zum Besitz gegeben, damit wir ihn „bebauen und bewahren“ (1. Mose/Genesis 2,15).

Solange wir uns bewusst sind, dass Gott der wahre Eigentümer ist, werden wir die Erde pfleglich behandeln und im bestmöglichen Zustand an unsere Nachkommen weiter- bzw. an Gott zurückgeben. Wenn wir uns dagegen als die Eigentümer fühlen, dann werden wir uns dagegen wehren, von irgendjemand zur Rechenschaft gezogen zu werden. Von wem auch?

FREIHEIT UND VERANTWORTUNG

Von wem? Die Antwort der Bibel ist klar und eindeutig: von Gott! Als Schöpfer der



© MEV

Können wir es uns leisten, der Nachwelt einen ausgelaugten Planeten zu vererben?

Welt und allen Lebens ist alles Geschaffene sein Eigentum – auch wir Menschen (5. Mose/Deuteronomium 10,14; Psalm 24,1; Haggai 2,8). Allerdings betrachtet er uns nicht als rechtlose Sklaven, die seiner Willkür unterworfen sind. Vielmehr behandelt er uns als Kinder, die er zu mündigen Menschen machen will.

Mündigkeit aber umschließt zweierlei: Freiheit und Verantwortung. Deshalb gewährt Gott uns alle Freiheiten – und erklärt uns gleichzeitig für voll verantwortlich. „Freu dich, junger Mensch! Sei glücklich, solan-

ge du noch jung bist! Tu, was dir Spaß macht, wozu deine Augen dich locken! Aber vergiss nicht, dass Gott für alles von dir Rechenschaft fordern wird.“ (Prediger 11,9 Gute Nachricht Bibel)

„HAUSHALTER“

Diese Sicht findet sich bereits auf dem ersten Blatt der Bibel. So wird bei der Erschaffung des Menschen nach der Vollendung des Lebensraums Erde mit seinen vielfältigen Pflanzen- und Tierarten gesagt, dass der Mensch sich um den „Garten“ kümmern, ihn



Gott will, dass wir uns an dem erfreuen, was er geschaffen hat.

pflegen und erhalten soll. Die Schöpfung ist also nicht nur für uns da, sondern wir auch für die Schöpfung. Wir sollen den „Haushalt Erde“, mit allem was dazugehört, versorgen – treue und verlässliche „Haushalter“ sein.

Wir sind Haushalter Gottes. Er hat uns Zeit und Möglichkeiten, Fähigkeiten und Besitz, den Ertrag der Erde und ihre Bodenschätze anvertraut. Für einen vernünftigen Umgang damit sind wir Gott verantwortlich.

GEGENWART UND ZUKUNFT IM BLICK

Als Nachfolger von Jesus sind sich Christen ihrer Verantwortung für die Welt bewusst. Deshalb kümmern sie sich um das leibliche wie um

das geistliche Wohl ihrer Mitmenschen, schenken den Anliegen und Bedürfnissen des Augenblicks gebührende Aufmerksamkeit, ohne dabei den Blick für die von Gott verheißene Zukunft aus den Augen zu verlieren. Gottes ehemals vollkommene Schöpfung wird eine dramatische Neuschöpfung erleben – nach dem Paradies ist vor dem Paradies.

In Anerkennung von Gottes Eigentumsrecht, im Wissen um ihre Verantwortung als seine irdischen Verwalter und im Bewusstsein der Vorläufigkeit ihres Tuns leben Christen als freie und mündige „Haushalter“, die ihren Besitz nutzen und genießen, Gottes Eigentum vermehren und ihren Reichtum mit anderen teilen.

NUTZEN UND GENIESSEN ...

Was Gott uns in die Hände gelegt hat, das dürfen und sollen wir auch benutzen. Dabei kann es sich um materielle Werte wie Geld, Gegenstände oder Grundbesitz handeln, aber auch um immaterielle Güter wie künstlerische, handwerkliche oder geistige Fähigkeiten. Gott will, dass wir die Dinge einsetzen und nutzen, die wir besitzen, und uns an dem erfreuen, was er geschaffen hat. Die Welt ist kein Museum, durch das wir gehen, ohne etwas anfassen oder berühren zu dürfen.

Eine asketische Haltung, die die Dinge dieser Welt als sündig betrachtet und anderen ein schlechtes Gewis-

sen einredet, wenn sie Spaß am Leben haben, entspricht der Bibel deshalb nicht. Im Gegenteil: „Genieße jeden Tag mit der Frau, die du liebst“, schreibt der Prediger und fügt verallgemeinernd hinzu: „Tu, was dir Spaß macht, wozu deine Augen dich locken!“ (Prediger 9,9; 11,9 Gute Nachricht Bibel) Auch der Apostel Paulus vertrat die Auffassung, dass Gott „uns alles reichlich darbietet, es zu genießen“ (1. Timotheus 6,17). Jesus selber erfreute sich an gutem Essen und Trinken – und wurde dafür von seinen Kritikern der Unmäßigkeit und Völlerei bezichtigt (Matthäus 11,19).

... ABER AUCH TEILEN ...

Als Verwalter von Gottes Eigentum sind wir aufgerufen, unseren Reichtum mit anderen zu teilen. Christli-

Viele Menschen verzichten freiwillig und gern auf manchen Luxus, um sich effektiver für andere einsetzen zu können. Sie tun es auch aus Dankbarkeit Gott gegenüber.

che Ethik folgt dem Vorbild von Jesus. „Er war reich und wurde für euch arm; denn er wollte euch durch seine Armut reich machen.“ (2. Korinther 8,9 Gute Nachricht Bibel) Christen besitzen einen ganz besonderen „Reichtum“, den andere nicht haben und den sie gerne (mit)teilen. Paulus schrieb wiederholt vom überwältigenden Reichtum der Güte und Gnade Gottes, die sich in Jesus zeigte und im Evangelium zum Ausdruck kommt (Römer 2,4; 9,23; Epheser 1,7; 2,7; 3,8.16; Kolosser 1,27; 2,2).

Hier wird auch das eigentliche Motiv sichtbar, das mündige Haushalter beispielsweise dazu veranlasst, den zehnten Teil ihres Einkommens sowie weitere großzügige Gaben für evangelistisch-missionarische und sozial-karitative Zwecke zu spenden, im Gegenzug

auf manchen „Luxus“ freiwillig und gern zu verzichten und ihre Zeit und Kraft ganz für Gott und andere Menschen einzusetzen. Es ist die tiefe Dankbarkeit gegenüber Gott, der sie an seiner Fülle teilhaben lässt!

... UND RECHENSCHAFT GEBEN

Wer sich so vor Gott verantwortlich weiß, ist sich auch bewusst, dass er/sie eines Tages vor dem Eigentümer der Erde und des Lebens Rechenschaft abgeben muss. „Denn wir alle müssen vor Christus erscheinen, wenn er Gericht hält. Dann wird jeder Mensch bekommen, was er verdient, je nachdem, ob er in seinem irdischen Leben Gutes getan hat oder Schlechtes.“ (2. Korinther 5,10 Gute Nachricht Bibel)

Mündigkeit gibt es nur im „Doppelpack“. Wer für sich Freiheit beansprucht, muss auch bereit sein, Verantwortung zu übernehmen. Mit anderen Worten: Niemand redet mir rein – und ich rede mich nicht raus. Das ist die Kurzform des Prinzips der Haushalterschaft. Christen wissen, was ihre Aufgabe in dieser Welt ist und wer sie dazu beauftragt hat. Sie wollen treue und gewissenhafte Verwalter des Reichtums sein, den Gott ihnen anvertraut hat.

Dr. Rolf J. Pöhler





Kleiner Aufwand – große Wirkung

Wie wir die Klimakatastrophe verhindern können

Immer mehr Wissenschaftler sind davon überzeugt, dass die Erde vor einem größeren Klimawandel steht. Tatsache ist, dass aufgrund des steigenden Ausstoßes an Kohlendioxid (CO₂) der so genannte „Treibhauseffekt“ zunimmt und es auf unserem Planeten immer wärmer wird. CO₂ entsteht u. a. beim Verbrennen von Öl, Kohle und Gas. Die Folgen dieser Erderwärmung sind tief greifend. Die Politik tut sich schwer, angemessen zu reagieren. Zwar wurde 1997 auf der Klimakonferenz in Kyoto (Japan) vereinbart, bis 2012 den CO₂-Ausstoß weltweit um 5,2 Prozent zu senken (im Vergleich zum Jahr 1990), aber selbst dieses bescheidene Ziel wird mögli-

cherweise nicht erreicht werden.

WEIT ENTFERNT VON KLIMAZIELEN

Denn im krassen Gegensatz zu den Forderungen der Wissenschaft und den Ansprüchen der Politik steigt die Emission von Treibhausgasen weltweit an. Die Vereinten Nationen erwarten für das Jahr 2010 elf Prozent höhere Emissionen als im Referenzjahr 1990. Die osteuropäischen Staaten konnten vor allem wegen des Zusammenbruchs ihrer Industrien die Emissionen von 1990 bis 2003 um 40 Prozent senken, bis 2010 wird der Ausstoß aber wieder steigen und nur noch um 18 Prozent

geringer sein als 1990. Die USA und China weigern sich bislang, die Vorgaben des Kyoto-Protokolls verbindlich anzuerkennen. Und auch andere Staaten sind weit davon entfernt, ihre Klimaschutzverpflichtungen zu erfüllen. Die westlichen Industriestaaten erhöhen bis 2010 ihre Emissionen voraussichtlich um 20 Prozent im Vergleich zu 1990. Die größten 2004 gemessenen Zuwachsraten in den Industrieländern haben beispielsweise: Türkei (+ 72,6 Prozent von 1990 bis 2004), Spanien (+ 49 Prozent), Portugal (+ 41 Prozent), Österreich (+ 15,7 Prozent), USA (+ 15,6 Prozent), Italien (+ 12,1 Prozent) und Japan (+ 6,5 Prozent). Deutschland konnte seine Emissionen um

17,2 Prozent senken (Ziel bis 2010: -21 Prozent), Großbritannien um 14,3 Prozent, Schweden um 3,5 Prozent. Die Schweiz liegt 2004 auf dem gleichen Niveau wie 1990 (+ 0,4 Prozent). (Quelle: United Nations Framework Convention on Climate Change – UNFCCC)

Wenn schon die große Politik versagt, macht es überhaupt Sinn, wenn sich der Einzelne umweltfreundlich verhält? Ist das nicht weniger als ein „Tropfen auf dem heißen Stein“? Doch wenn viele mitmachen, hat es durchaus eine Wirkung. Diese These liegt zwei Büchern zu Grunde: dem Buch von Andreas Schlumberger, „50 einfache Dinge die Sie tun können, um die Welt zu retten und wie Sie dabei Geld sparen“ (Heyne-Verlag), und dem Buch „Einfach die Welt verändern“ (s. S. 14). Und tatsächlich addieren sich die Sparbemühungen des Einzelnen zu beachtlichen Summen, die durchaus etwas erreichen. Und Energiesparen reduziert nicht nur den CO₂-Ausstoß, sondern sorgt auch für eine dickere Geldbörse.

WAS DER EINZELNE TUN KANN

Beispiel Stromsparen: Allein die Leerlaufverluste durch „Stand-by-Schaltungen“ bei Elektrogeräten wie Fernsehern und Computern betragen derzeit in den Privathaushalten 17 Milliarden Kilowatt-

stunden pro Jahr, so das Umweltbundesamt. Das bedeutet: Zwei Großkraftwerke in Deutschland laufen nur für den Stand-by-Verbrauch von Elektrogeräten. Würde man auf solche Leerlaufschaltungen verzichten, käme Deutschland seinem Klimaschutzziel ein gutes Stück näher.

Beispiel Heizung: Würde man die Raumdämmung in älteren Häusern modernisieren und die Heizkessel erneuern, käme ein enormes Sparpotenzial zustande. Damit und mit dem Verzicht auf Stand-by-Schaltungen könnte Deutschland seine Klimaschutzziele wahrscheinlich bereits erreichen. Parallel dazu sollte die Raumtemperatur kontrolliert werden. Jedes Grad weniger reduziert die Heizleistung und damit die Heizkosten um sechs Prozent.

Beispiel Lebensmittelkauf: Wenn man Obst und Gemüse aus der eigenen Region bevorzugen würde, entfielen die oft langen Transportwege mit Lastwagen durch halb Europa. Unsere Fernstraßen und unser Klima wären weniger belastet.

Beispiel Ernährung: Immer noch fallen jeden Tag unzählige Hektar Tropenwald der Landwirtschaft zum Opfer

– aber nicht, weil dort Nahrung für die Menschen angebaut würde, sondern Tierfutter. Mittlerweile werden über 40 Prozent der weltweiten Ackerfläche dafür genutzt, um „das liebe Vieh“ zu ernähren. Aber gerade Wälder sind wichtig, um überschüssiges Kohlendioxid mittels Photosynthese in Sauerstoff zu verwandeln. Hier könnten eine Verringerung des Fleischverzehr und die Wiederaufforstung der frei werdenden Ackerflächen längerfristig zu einer deutlichen Klima-Entlastung beitragen. „Weniger Fleisch – besseres Klima“ heißt also die Devise.

Wenn bereits diese verhältnismäßig geringfügigen



© photocase.de

Was ist uns eine intakte Natur wert?

Änderungen eine Wohltat für das Weltklima sind, dann müsste doch mit vereinten Kräften die Klimakatastrophe zu verhindern sein. Wie so oft hängt es vom guten Willen der Menschen ab, ob sie dazu bereit sind. Warten wir nicht auf die Politik – packen wir es selbst an. *Thomas Lobitz*

.....LESENSWERT



Einfach die Welt verändern 50 kleine Ideen mit großer Wirkung

112 Seiten, broschiert, € 7,90 (D),
€ 8,20 (A), CHF 12,90, Pendo-Verlag,
ISBN 3-86612-075-3

Viele Menschen stellen sich irgendwann im Leben die Frage: Soll das alles sein?

Sie wollen nicht nur Geld verdienen, sondern etwas bewirken in der Welt. So ging es auch Eugenie Harvey. 2002 gab sie ihren gut bezahlten Job in der PR-Branche auf und schrieb in den folgenden Monaten gemeinsam mit einigen anderen das Buch „Einfach die Welt verändern“ – sie traf damit Hunderttausende ins Herz, die ähnlich fühlen.

Das Buch vermittelt fünfzig einfache Ideen, die einen positiven Effekt auf unsere Umwelt, unsere Mitmenschen, unsere Nachbarschaft sowie auf unsere Gesundheit und Zufriedenheit haben. Witzig und unideologisch werden sie präsentiert. Jede Aktion wird auf einer individuell gestalteten Doppelseite vorgestellt. Alle, die an der Gestaltung dieses Buches mitgewirkt haben, vom Cartoonisten bis zur Texterin, haben dies unentgeltlich getan und ihre Kreativität in den Dienst der Idee gestellt: Wir sind, was wir tun.

Zu diesem Buch gehört auch die Internet-Seite www.wearewhatwedo.de.

ZEICHEN DER ZEIT

HERAUSGEBER

Gemeinschaft der
Siebenten-Tags-Adventisten

REDAKTION UND VERLAG

Eli Diez-Prida (edp), Thomas
Lobitz (tl), Advent-Verlag,
Lüner Rennbahn 14
D- 21339 Lüneburg
Telefon (0 41 31) 98 35-02
Fax (0 41 31) 98 35-502
www.advent-verlag.de

HERSTELLUNG, GESTALTUNG PRODUKTION UND DRUCK

Gründeldruck GmbH, Hamburg

Gedruckt auf

chlorfrei gebleichtem Papier

Auflage: 145.000 Exemplare

ZEICHEN DER ZEIT erscheint vierteljährlich und wird von aktiven Christen der örtlichen Adventgemeinden finanziert und kostenlos verteilt. Wenn Sie ZEICHEN DER ZEIT regelmäßig erhalten möchten, dann wenden Sie sich an die auf der letzten Seite angegebene Anschrift oder an eine der unten stehenden Kontaktadressen. Auch Sie können die Verbreitung dieses Heftes durch Spenden auf folgende Konten unterstützen:
Deutschland: Adventmission, ZEICHEN DER ZEIT – Dresdner Bank Darmstadt, Kto.-Nr. 173 79 58 (BLZ 508 800 50); *Österreich:* Advent-Mission, ZEICHEN DER ZEIT – Creditanstalt-Bankverein, Kto.-Nr. 74-12240/04; *Schweiz:* Stimme der Hoffnung, CH-8050 Zürich – PC-Konto Nr. 80-36100-3

Titelbild:
photocase.com

.....WIR ÜBER UNS

Die Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten ist eine protestantische Freikirche, die aus der Erweckungsbewegung des 19. Jahrhunderts hervorgegangen ist. Einzige Glaubensgrundlage ist für sie die Heilige Schrift. Mitte ihres Glaubens und Lebens ist nicht ein Buch oder ein System von Lehren, sondern Jesus Christus, der lebendige und wiederkommende Sohn Gottes. Gegenwärtig zählen die Siebenten-Tags-Adventisten fast 15 Millionen erwachsene Mitglieder in 204 Staaten der Erde. In Deutschland sind es über 36.000 Mitglieder, in der Schweiz 4.300, in Österreich 3.700.

Wenn Sie über den Glauben und das Engagement der Siebenten-Tags-Adventisten mehr wissen wollen, dann fordern Sie weitere Informationen an.

**GEMEINSCHAFT DER SIEBENTEN-TAGS-ADVENTISTEN,
Körperschaft des öffentlichen Rechts (in Deutschland)**

Kontaktstellen:

www.adventisten.de; www.stanet.ch; www.sta.at

D-73760 Ostfildern, Senefelderstraße 15, Tel. (07 11) 44 81 90

D-30519 Hannover, Hildesheimer Straße 426,

Tel. (05 11) 9 71 77-100

CH-8050 Zürich, Gubelstrasse 23, Tel. (01) 3 15 65 00

A-1090 Wien, Nußdorfer Straße 5, Tel. (01) 3 19 93 01



Überdenken und neu starten

Warum Buße gut tut

Die Bibel ruft immer wieder dazu auf, Buße zu tun. Eigentlich kenne ich die Bibel als ein Buch, das gute Empfehlungen gibt. Aber zu büßen? Das ist doch, wenn einer die Faust schüttelt und Rache schwört: „Das wirst du büßen!“ Selbst Buße zu tun – heißt das dann, freiwillig zu leiden, um einen wütenden Gott zu besänftigen?

Das ursprüngliche Wort für „Buße“ in der Bibel stammt von *metanoia*, habe ich bei Kyle Lake gelesen. *Meta* heißt „über“ und *noia* heißt „denken“. Stimmt das,

ihr Theologen? Dann hat Buße nichts mit Strafe oder Rache oder sich selbst zugefügten Schmerzen zu tun. Dann heißt Buße tun nichts anderes, als etwas zu überdenken. Und wenn ich Jesus richtig verstehe, meint er nicht den Speisezettel, sondern gleich das ganze Leben.

Brauchen wir das als Christen überhaupt? Ich fürchte, ja. Ich bin jetzt 28 Jahre alt und bin schon öfter vom Kurs abgekommen, als ich mir das bis zum 82. Lebensjahr vorgestellt hätte. Manchmal merke ich es sofort. Oft aber schlei-

chen sich Kursänderungen ein, ohne dass ich sie wahrnehme. Dann hilft nur „Buße“, also *metanoia* – mein Leben zu „überdenken“.

WIE MACHT MAN DAS, SEIN LEBEN ÜBERDENKEN?

Gestern habe ich mich in einen ungewohnten Winkel meines Zimmers gesetzt und mir die Einrichtung angeschaut, als würde ich sie das erste Mal sehen. „Was ist mir wichtig?“, habe ich mich gefragt. Da stehen viele Bücher, also bedeuten mir Wissen und



Unsere Wohnzimmereinrichtung verrät manchmal, was uns wichtig ist.

Lesen eine Menge. Der Schreibtisch nimmt einen dominanten Platz ein, er hat eine ganze Zimmerwand für sich. Und auf dem Schreibtisch prahlt der Computer als „Herz“. Hm. Brechen wir hier besser mal ab. Es sind meine eigenen, privaten Gedanken. Es ist meine eigene „Buße“.

Fest steht: Sie hat gutgetan! Kein schmerzverzerrtes Gesicht, sondern ein verstehendes Nicken. Das bin ich, habe ich gedacht. Und dort hängt mein Leben ein wenig schief. Eine Kurskorrektur ist heilsam und hilft mir.

Schaut euch mal euer Zimmer an, von einem Platz aus, den ihr sonst nie inneht. Stellt euch vor, ihr kommt das erste Mal hinein und wollt den Menschen kennen lernen, der hier wohnt. (Gebt es zu! Wenn ihr jemanden besucht, wandert euer Blick neugierig durch die ganze Wohnung. Jetzt also besucht ihr euch selbst!) Was verrät euer Zim-

mer? Was ist dem Menschen wichtig, der hier lebt? Hängt etwas an den Wänden, gibt es prominente Stellen und weniger beachtete Bereiche?

Keine Sorge, ich will euch kein schlechtes Gewissen einreden, weil ihr keine Bibelposter an der Wand habt. Es geht einfach darum, sich seinen Kurs anzuschauen und nachzusehen, ob er noch richtig ist, ob er noch dem entspricht, was man sich einmal vorgenommen hatte. „Buße“ eben.

Man kann auch einen Urlaub oder eine Reise dazu verwenden. Weit weg von zu Hause lässt sich das Leben

viel ehrlicher betrachten, als wenn man mitten im Alltag steckt. Manches macht einen froh, wenn man darüber nachdenkt und es Gott vorlegt. Anderes nicht so sehr. Die Rückkehr von der Reise lässt sich fabelhaft für einen Neustart verwenden.

Und Neustarts sind etwas Schönes! Dass wir mit dem Wort „Buße“ Mühen und Schmerzen verbinden, sollte uns nicht ausbremsen. Auch jemand, der frisch verliebt ist, muss umdenken. Er gestaltet sein Leben so, dass er der geliebten Person so oft wie möglich begegnet. Ist das mühsam und schmerzhaft für ihn?

Gott so oft wie möglich zu begegnen, ein Leben zu führen, das man auch in „hellen Momenten“ für gut erachten kann – das ist keine Selbstbestrafung. Es ist ein gesunder, glücklich machender Weg.

Titus Müller

Dieser Text ist dem Buch „Vom Glück zu leben“ von Titus Müller entnommen (Brunnen-Verlag, Gießen). Sie können dieses Buch mit dem Bestellschein auf S. 15 anfordern.

ÜBERREICHT DURCH:

(Wenden Sie sich an eine der auf Seite 14 genannten Adressen, wenn Sie weitere Informationen wünschen und hier keine Adresse eingestempelt ist.)